

Sonntag, 20. November 2022, 16.00 Uhr, St. Andreas, Stadtamhof
ReSONANZEN – Gregorianische Gesänge im Dialog der Künste

Urbs Jerusalem beata –

Heribert Krotters Kunstwerk *Das Himmlische Jerusalem* (2004)
im Dialog mit gregorianischen Gesängen der Karolingerzeit

Werner Schrüfer | Geistliches Wort

Schola Gregoriana Ratisbonensis

Christoph Hönerlage | Leitung

(Eintritt frei – Spenden erbeten)

ReSONANZEN – Gregorianische Gesänge im Dialog der Künste **Gedanken zur Idee der neuen Konzertreihe**

Gregorianische Gesänge sind die älteste uns schriftlich überlieferte liturgische Musik des Abendlandes. Entstanden sind sie zur Zeit der Karolinger, wohl nördlich der Alpen. Ihre lateinischen Texte schöpfen sie weitestgehend aus der Bibel.

In der unauflöselichen Verbindung mit dem liturgischen Wort besteht die hohe Kunst dieser Gesänge. Diesen Text und seine Botschaft im Gottesdienst zum Erklängen zu bringen, ist das Ziel der musikalischen Einkleidung.

Gerade der biblische Text der Gregorianischen Gesänge ist es, der die Anknüpfung an sakrale Kunstwerke verschiedenster Art ermöglicht. Denn auch diese sind ja ursprünglich geschaffen worden für den Kirchenraum, für den Gottesdienst oder die private Andacht. Sehr häufig stehen sie daher in Bezug zu liturgischen Vollzügen und zur biblischen Botschaft - sei es, dass die Kunstwerke Personen aus der Bibel darstellen, sei es, dass sie „Szenen“ aus biblischen Geschichten und Berichten zeigen oder sie auf neue Weise reflektieren.

In der neuen Konzertreihe ReSONANZEN wird daher die Auswahl der Gregorianischen Gesänge durch ihren gemeinsamen Bezug auf ein bestimmtes Thema bestimmt, das auch von anderen Künsten aufgegriffen wird. Am Ende des Kirchenjahres, dem Christkönigssonntag, ist es das große biblische Bild vom **Himmlischen Jerusalem**.

Den Brückenschlag zwischen beiden Kunstformen – den gregorianischen Gesängen und Heribert Krotters Bild „Das Himmlische Jerusalem“ – vermittelt das Geistliche Wort von Dr. Werner Schrüfer.

So können die Gesänge die Botschaft des Bildes „zum Sprechen bringen“ und – umgekehrt – kann dieses die gesungene biblische Botschaft illustrieren: Sehen und Hören treten in Beziehung zueinander.

Gerade in diesem Dialog kann die gemeinsame Botschaft lebendig werden – und das über einen Zeitraum von 1200 Jahren hinweg – Krotters Kunstwerk entstand 2004. Bestenfalls springt der Funke über von den Sinnen auf die Phantasie und das Herz und lässt dort das Himmlische Jerusalem „vom Himmel herabsteigen“.

Christoph Hönerlage